

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

ständigen, einheitlichen ungarischen Nationalstaates sowie die in glänzender Weise manifestierte Treue und Opferwilligkeit des gesamten Volkes unserer Vaterlande seine Früchte trage sowohl hinsichtlich der Ausdehnung der Volksrechte wie auf dem Gebiete der Erfüllung der gesetzlichen und naturgemäßen Forderungen der ungarischen Nation. (Lebhafter Beifall links.)

Abgeordneter Graf Julius Andrássy (Verfassungspartei) erklärt, auch seine Überzeugung ist, daß der Krieg unvermeidlich war. Seit langem war er überzeugt, daß es nicht möglich sein wird, die südslawische Frage auf eine andere Weise als durch Blut und Eisen zu lösen. (Lebhafte Zustimmung.) Insbesondere seit der Annexion, als er sah, daß Serbien konsequent danach trachtete, aus dem Gebiete der Monarchie, aus dem Gebiete Ungarns, ein großes serbisches Königreich zu schaffen, seitdem er wahrnahm, daß dies nicht bloß Theorie ist, sondern daß sich Serbien Tag für Tag bemühte, Vorbedingungen hiefür zu schaffen durch die Ministerarbeit, welche es in den von Serbien bewohnten Gegenden unseres Landes seit Jahren entfaltete. (Lebhafte Zustimmung.) Seitdem Rußland diese südslawische Ambition sich zu eigen gemacht, könne es im ganzen Lande keine Meinungsverschiedenheit darüber geben, daß dieser Krieg unsere Existenz aufs Spiel setze. Der Krieg sei eine Konsequenz desselben großen historischen Gegensatzes, wegen dessen schon so oft die ungarische Nation geblutet hat, daß nämlich die rohe Kraft des Ostens die Unabhängigkeit und Zivilisation Mitteleuropas sich unterwerfen wolle. Wir haben uns diesen Bestrebungen stets in den Weg gestellt und werden dies auch in Zukunft tun, weil dies unsere Existenz fordert. Unsere Existenz steht auf dem Spiele, denn wir müssen mit Tendenzen kämpfen, welche ihre Ziele nicht anders verwirklichen können als durch Zertrümmerung der heiligen Stephanskronen. Und unsere Existenz ist nun an den glücklichen Ausgang des Krieges auch deshalb geknüpft, weil man sich die schrecklichen Konsequenzen gar nicht vorstellen kann, mit denen eine Niederlage verbunden wäre, den vollkommenen wirtschaftlichen und politischen Bankrott, welchem die ungarische Nation und jeder einzelne Ungar ausgesetzt wäre, wenn die Kosakenhorden siegreich unsere Fluren durchziehen würden. Es sei undenkbar, daß ein Ungar zu einer solchen Zeit an etwas anderes denken könnte als an die heiligsten Interessen seines gefährdeten Vaterlandes. (Lebhafte Zustimmung.) Die Verfassungspartei nehme daher seit Beginn des Krieges den Standpunkt ein, welchen sie auch bis zum siegreichen Ausgang desselben beibehalten wird, jede andere Rücksicht, jeden parteipolitischen berechtigten oppositionellen Gesichtspunkt beiseite stellend (lebhafter Beifall rechts), mit ganzer Kraft die Aktion zu unterstützen, welche die Sache Ungarns in diesem riesenhaften Kampfe fördert. (Lebhafter Beifall.) Zu diesem Vorgehen verpflichtet jeden Ungarn die Tapferkeit unserer Armee. (Lebhafter Beifall.) Die ganze Armee hat eine musterhafte Haltung bekundet und wir können ohne Überhebung sagen, daß es nirgends in dieser Welt eine bessere Armee gibt als die untrige. (Langanhaltender, lebhafter Beifall.) Unsere Armee steht in allen ihren Teilen auf der Höhe ihrer Aufgabe. Wir sind von Vertrauen auch zur Heeresleitung erfüllt, welche oft in schweren Augenblicken die Wege fand, um die Armee aus kritischen Lagen hinauszuführen. Ich bin den anderen Rassen und Nationalitäten gegenüber nicht ungerecht, wenn ich besonders hervorhebe, mit welcher stolzen Freude ich es während dieses Krieges sehe, welche heldenmütige Haltung speziell die ungarische Rasse in diesem Kriege

bekundet hat (lebhafter Beifall), indem sie ein Beispiel gab und in Momenten der Gefahr stets voranschritt. (Beifall.) Ich kann sagen, ich bin jetzt wieder glücklich, daß ich ein Ungar bin. (Ehrenrufe.) Ich war in meinem ganzen Leben stolz darauf, mehr im Hinblick auf die Vergangenheit der Nation als auf Grund meiner im politischen Leben gemachten Erfahrungen; jetzt aber bin ich stolz, daß ich Ungar bin, denn ich sehe, daß die ungarische Nation auf dem Schlachtfelde mit tapferer Ausdauer und wirklich bewundernswerten, heroischen Tugenden kämpft. (Ehrenrufe.)

Aus dem Standpunkte der Verfassungspartei folgt aber nicht, daß diese Partei die Verantwortung für die Politik übernehmen wollte, mit welcher dieser Krieg vorbereitet wurde, für die außerpolitischen militärischen und innerpolitischen Handlungen, welche dem Kriege vorausgegangen sind und die während des Krieges geschehen sind, da wir auf sie keinerlei Einfluß hatten. Wir behalten uns das Recht vor, ja wir werden es für unsere Pflicht halten, die Handlungen derjenigen einer Kritik zu unterziehen, welche heute über die Geschicke des Landes zu entscheiden haben; bis dahin können sie auf unsere vom Herzen kommende patriotische Unterstützung rechnen. Daraus folgt aber nicht, daß wir die Vorlagen der Regierung nicht einer sachgemäßen Kritik unterziehen. (Beifall.)

Abgeordneter Alexander Simonyi Semadam (Volkspartei) erklärt, seine Partei sei sich der Pflichten der großen Zeit vollkommen bewußt und sei bereit, jede Aktion zu unterstützen, welche in dieser schweren Zeit das Wohl des Landes anstrebe. Wir werden, erklärt Redner, der Aktion des Reichstages keinerlei Hindernis in den Weg legen in dem festen Glauben und in der Zuversicht, daß dieses Bestreben nach Einigkeit und Harmonie nicht nur die Opposition, sondern auch die Regierungspartei als ihre Pflicht erachten werden. Die Triumphe unserer Armee auf dem Kriegsschauplatz und die moralische Kraft, welche die Einigkeit des Reichstages repräsentiert, gestatten die Hoffnung, daß die Nation hiefür nach Beendigung des großen Kampfes den Gegenwert erhalten werde.

Von diesem Gesichtspunkte aus lassen wir heute jede Kritik der Vergangenheit beiseite, behalten uns jedoch vor, nach Abschluß des Krieges unser Kontrollrecht auszuüben. Redner huldigt gleichfalls den großen militärischen Tugenden der Honvedarmee und erklärt, daß er die Vorlage annehme. (Beifall.)

Hierauf wird der Bericht des Ministerpräsidenten einhellig zur Kenntnis genommen.

27) Sitzung des Deutschen Reichstages.

2. Dezember 1914.

Die Ansprache des Reichstagspräsidenten.

Um ¼ 5 Uhr eröffnete Präsident Dr. Kaempf die Sitzung mit folgender Ansprache:

Meine Herren! Nach viermonatiger Vertagung heiße ich Sie alle zu treuer Arbeit in diesem Hause willkommen. Diejenigen aber unter uns, die mit in das Feld haben ziehen können und die aus dem Felde herbeigeeilt sind, um an den wichtigen Arbeiten des Reichstages teilzunehmen, begrüße ich auf das allerherzlichste. (Lebhafte Zustimmung.)

Seitdem wir am 4. August unter dem gewaltigen Eindruck der auf uns einströmenden Begebenheiten uns getrennt haben, sind wichtige weltgeschichtliche Ereignisse eingetreten.